

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 45 (1972)

Heft: 9

Rubrik: Schweizer Kulturleben im September = La vie culturelle en Suisse en septembre = Swiss cultural events during September

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KUNSTAUSTAUSCH MIT FRANKREICH

Ein für das schweizerische Kulturleben ehrenvoller Austausch von Ausstellungen zwischen dem Musée d'art et d'histoire in Freiburg und dem Musée Thomas Dobrée in Nantes hat altschweizerische Kunstwerke für einige Zeit in die Industrie- und Handelsstadt an der Loire gebracht, während in Freiburg bis zum 24. September erstmals alte Kunst aus Nantes in unserem Land gezeigt werden kann. Aus der einstigen Hauptstadt des Herzogtums Bretagne kamen vor allem zahlreiche spätmittelalterliche Skulpturen aus weissem Kalkstein, dazu Holzbildwerke, ausgesucht schöne Elfenbeinplastiken und kunstvolle Emailarbeiten wie auch Bilderhandschriften, Schmiedeisenwerke und andere das französische Kunsthandwerk kennzeichnende Kostbarkeiten.

BESUCH IM SCHLOSS GRUYÈRES

Neue Eindrücke gewinnt man bei einem Besuch des über dem Bergstädtchen Gruyères aufragenden Schlosses, das zu den meistbesuchten Schlossmuseen der Schweiz zählt. In der gründlich erneuerten Rüstkammer ist eine Ausstellung «Freiburger Zinn» eingerichtet worden. Sie vergegenwärtigt (bis zum 5. November) das einst in Freiburg blühend gewesene Handwerk der Zinngiesser, von dem noch 59 Meisternamen des 15. bis 19. Jahrhunderts bekannt sind. – In einem oberen Geschoss des Schlosses ist der «Burgundersaal» ebenfalls restauriert worden. Ein Prunkstück der Textilkunst wird hier am meisten bewundert. Es ist dies einer der schwarzen Chormäntel mit den Wappen des Herzogs von Burgund und den Emblemen des Goldenen Vlieses. Das zu einem Trauerornat gehörende Stück ist vor kurzem aus dem Atelier für Textilkonservierung in Riggisberg hierher zurückgekehrt.

SCHWEIZER KÜNSTLER UNSERER ZEIT

An erster Stelle sei diesmal die noch bis zum 24. September dauernde Werkschau des 1899 in Zürich geborenen Malers Fritz Glarner in der Kunsthalle Bern genannt. Denn der seit 1936 in New York lebende Künstler ist wohl heute der namhafteste Auslandschweizer auf künstlerischem Gebiet. Er repräsentiert «konkrete Kunst» durch streng strukturierte Kompositionen, auf denen reines Gelb, Rot und Blau elementar vorherrschen. – Zwei Jahre jünger als Fritz Glarner ist der Zürcher Maler und Graphiker Max Hunziker, dessen ausdrucksstarke Bilder und Blätter in Zürich im Helmhaus und in der Graphischen Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule ausgestellt sind. In Vevey sieht man bis zum 15. Oktober Werke des 1907 in Genf geborenen Albert Chavaz, der im Wallis lebt und zahlreiche kirchliche Kunstwerke geschaffen hat, und in der einstigen Abteikirche Bellelay in den Berner Freibergen dauert die Bilderschau des in Muriaux lebenden Malers Coghuf noch bis zum 17. September. Die Galerie im Kornhaus Baden zeigt Bilder des bekannten Tiermalers Fritz Hug, während im Thunerhof zu Thun Fred Staufer und Ruth Stauffer bis 8. Oktober gemeinsam ausstellen. In Bern zeigt das Kunstmuseum bis 15. Oktober Aquarelle von Louis Moilliet, und die 13. Schweizerische Ausstellung alpiner Kunst dauert im Gewerbemuseum im Kornhaus bis zum 22. Oktober.

KUNST VON EINST UND HEUTE

In Winterthur wird man gegenwärtig nicht nur die Galerie der Stiftung Oskar Reinhart und die einstige Privatsammlung in der Villa von Oskar Reinhart besuchen, sondern auch einmal das Kunstmuseum, das in einer zusammenhängenden Schau seine eigenen Sammlungen älterer Kunst zeigt. Hier dominieren das Porträtschaffen von Anton Graff und die Werke der Schweizer Kleinmeister des frühen 19. Jahrhunderts. – Kunstgeschichtliche Akzente setzt auch das Aargauer Kunsthaus in Aarau mit der neuartigen Ausstellung von «Barockplastik im Aargau», die bis 15. Oktober dauern wird. In Schaffhausen vereinigt das Museum zu Allerheiligen erstmals Werke der Maler der «Brücke», einer avantgardistischen Vereinigung aus der Frühzeit unseres Jahrhunderts. In Lugano wird die Tradition der internationalen Graphikausstellungen wieder aufgenommen, und im Kunsthaus Zürich dürfte die Mitte September beginnende Ausstellung «Karikaturen» besonders attraktiv werden.

ALPINE KUNST IN BERN

Alle drei oder vier Jahre pflegt der Schweizer Alpenclub (SAC) eine Schweizerische Ausstellung alpiner Kunst durchzuführen, mit dem Zweck, einen Überblick über die schweizerische alpine Kunst zu bieten, deren Entwicklung zu fördern und nebenbei auch der Illustration der SAC-Zeitschrift «Die Alpen» durch Reproduktion guter Bilder zu dienen. Sie ist, nach dem erfreulichen Erfolg der letzten Ausstellung 1968 in Winterthur, dieses Jahr zum 13. Mal fällig geworden und präsentiert sich, organisiert von der Sektion Bern des SAC, vom 9. September bis 22. Oktober im Gewerbemuseum im Kornhaus Bern. Etwa 80 Künstler – ausser Schweizern sind auch Ausländer zugelassen, sofern sie in der Schweiz wohnen und SAC-Mitglieder sind – sind hier mit ungefähr 240 Werken der Malerei, Graphik und Plastik vertreten, ausschliesslich Werken mit Motiven aus der Bergwelt, also Landschaften, Bildern aus der Tier- und Pflanzenwelt, Motiven aus dem Leben und der Arbeit der Gebirgsbewohner. Die Auswahl der zur Ausstellung gelangten Werke besorgte eine aus anerkannten Künstlern und Kunstkennern zusammengesetzte Jury. So ist Gewähr geboten, dass diese Schau einen repräsentativen Überblick über das alpine Kunstschaffen in der Schweiz bietet.

DAS SCHLOSS LA SARRAZ ALS KUNSTSTÄTTE

Im Vorgelände des Waadtländer Jura, über einer Schlucht im Bezirk Cossonay aufragend, ist das mittelalterliche Schloss La Sarraz mit seiner kostbaren Innenausstattung und seinen Wechselausstellungen ein Kulturzentrum von eigenem Reiz. Der letzte Schlossherr, Henri de Mandrot (1861–1921), stiftete es der «Société du Musée vaudois», und seine Witwe, Madame Hélène de Mandrot, die eine grosse Freundin moderner Kunst war, bestimmte einen Teil des Schlosses im Jahr 1922 zu einer «Maison des artistes», wo Ausstellungen und Zusammenkünfte von Kunstschaffenden stattfinden. Man hat jetzt das fünfzigjährige Bestehen dieser kulturellen Institution gefeiert, und bis zum 1. Oktober stellt der 1930 in Lausanne geborene Maler Jean Lecoultré hier aus. Wohlerhalten sind die beim Rundgang auch zu besichtigenden Wohnräume, welche die letzte Schlossherrin liebevoll pflegte.

MODERNE KIRCHENKUNST DER WESTSCHWEIZ

Wenn das Gewerbemuseum Basel bis zum 8. Oktober eine Ausstellung «Moderne Kirchenkunst in der welschen Schweiz» zeigt, so beleuchtet es damit ein Schaffensgebiet, das in der Westschweiz seit dem Jahrhundertanfang eine kontinuierliche Entwicklung und Pflege aufzuweisen hat. Was in diesem Bereich in heutiger Zeit geleistet wird, kann anknüpfen an eine grosse Tradition, die in der Öffentlichkeit Verständnis weckte für lebendiges Kunstschaffen auf kirchlichem Gebiet, wo die Kunst nicht im Konventionellen erstarrten darf. Ein wagemutiges Unternehmen war schon um die Jahrhundertwende die Ausschmückung der Kathedrale Freiburg mit einem grossen Zyklus von Glasgemälden in einem damals noch ganz ungewohnt modernen Stil. Die Erneuerung der kirchlichen Kunst in der Westschweiz hat dann stärkste Impulse erhalten durch zwei bedeutende Genfer Persönlichkeiten: Alexandre Cingria (1879–1945), der an vielen Orten schöpferisch gewirkt hat, und Marcel Poncet (1894–1953), der sich trotz der Kühnheit seines Stils durchzusetzen vermochte. Es will etwas heissen, dass unter Mitwirkung zahlreicher Künstler schon in den zwanziger Jahren katholische Pfarrkirchen in Semsales (Kanton Freiburg), Yverdon (Berner Jura) und anderwärts moderne künstlerische Ausstattungen erhielten. Heute bewundert man in der Kirche Notre-Dame in Genf und in den dem reformierten Ritus angehörenden Kirchen von Lausanne (Kathedrale und Saint-François in der Innenstadt) farbenleuchtende Glasgemäldezyklen. Auch für viele weitere Kirchen sind Glasmalereien, Wandgemälde und Skulpturen von modernen Künstlern geschaffen worden.

KULTURWOCHEN IN MOUTIER

Das jurassische Städtchen Moutier veranstaltet vom 30. September bis 15. Oktober eine «Quinzaine culturelle». Handwerke und Berufe werden ausstellungsmässig vorgestellt, und neben musikalischen und theatralischen Aufführungen werden auch Film, Tanz, Photo in den Rahmen dieser Kulturwochen eingespannt. Forumausprachen sind den Themen «La femme et la politique» und «La personnalité féminine» gewidmet; weitere Vorträge befassen sich mit aktuellen Themen wie «Vers une nouvelle promotion du manuel, condition de survie de la Suisse créatrice», «Perspective du système éducatif et de l'éducation en général depuis l'école maternelle jusqu'à l'éducation des adultes», «L'homme peut-il encore vivre en harmonie avec la nature?», und mit dem brennenden Gegenwartsproblem der Autorität in der Familie wird sich ein namhafter Repräsentant der Elternschule in Paris auseinandersetzen.

EIN MUSIKMONAT AM GENFERSEE

Während am Vierwaldstättersee die Internationalen Musikfestwochen Luzern in der ersten Septemberwoche noch vier grosse Sinfoniekonzerte und einige weitere Veranstaltungen zu bieten haben, setzt mit dem 1. September am Genfersee der vielversprechende Monat der 27. Musikfestspiele von Montreux-Vevey ein. Imposant ist das Erscheinen der Philharmonie Belgrad für drei Konzerte sowie der Solisti Veneti, des NHK-Orchesters Tokio, der Wiener Philharmoniker und der Philharmonia Hungarica für zwei Abende. Alternierend mit diesen Festtagen klassischer und moderner Musik in Montreux werden in Vevey Konzerte von Organisten in der Kirche Saint-Martin und solche vom Kölner Kammerorchester und den Festival Strings Lucerne im Theater sowie ein Klavierduett im Theater geboten. Im Schloss Chillon und in ländlicher Umwelt sollen ebenfalls Konzerte stattfinden.

GENF, STARTPLATZ KOMMENDER MUSIKALISCHER PROMINENZ

Nach den Resultaten der bisherigen 27 Genfer Musikwettbewerbe darf dem 28. Internationalen Musikwettbewerb in Genf, der vom 16. bis 30. September durchgeführt wird, dieser Titel wohl beigelegt werden. Diesmal werden es Bewerber in den Kategorien Gesang, Klavier, Bratsche, Klarinette und erstmals auch Schlagzeug sein, die sich um Siegerehren und Preise bewerben. Die Gesamtsumme der Preise und Spezialpreise beträgt 65 000 Schweizerfranken. Der Wettbewerb, wiederum in Zusammenarbeit mit Radio-Genf und dem Orchestre de la Suisse romande organisiert, steht jungen Musikern ohne Unterschied der Nationalität offen, und zwar Sängerinnen im Alter von 20 bis 30, Sängern von 22 bis 32 Jahren und den Pianisten, Bratschisten, Klarinetten und Schlagzeugern beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 30 Jahren. Im grossen Orchesterkonzert, mit dem am 30. September die Veranstaltung traditionsgemäss abgeschlossen wird, werden sich einige der Preisträger als Solisten dem Publikum vorstellen. Auch dieses Jahr erhalten erfolgreiche Wettbewerbskandidaten Gelegenheit, in der Woche vom 2. bis 7. Oktober an drei Orchesterkonzerten in Basel, Schaffhausen und Mülhausen solistisch mitzuwirken, und für einen der Erstprämiierten wird die schweizerische Institution der «Jeunesses musicales» eine Konzerttournee im Laufe der Konzertsaison 1972/73 organisieren.

EIN SYMPOSIUM FÜR MUSIKTHERAPIE IN AMRISWIL

Die von dem initiativen Schriftsteller Dino Larese begründete und geleitete Akademie Amriswil, die mit ihren literarischen, künstlerischen, musikalischen, kulturellen Veranstaltungen und Publikationen das Thurgauer Industriestädtchen zu einem weit über unsere Grenzen bekannten regionalen Kulturzentrum gemacht hat, ist in diesem Sommer um eine Sektion für Musiktherapie bereichert worden, deren Ausschuss vier Schweizer und drei deutsche Ärzte, unter dem Ehrenvorsitz des Komponisten Carl Orff, angehören. Sie ist eine Forschungs-, Ausbildungs-, Informations- und Dokumentationsstätte und stellt sich unter anderem die Aufgabe, in Einführungs- und Fortbildungskursen pädagogisches und medizinisches Fachpersonal über Grundlagen und Arbeitsweise musikalischer Elementarerziehung am Modell des Orff-Schulwerkes zu informieren und in Symposien, Fachtagungen und Arbeitsbesprechungen Erfahrungsaustausch und Information über wissenschaftliche Projekte und Ergebnisse in den Bereichen der Behindertenpädagogik und Musiktherapie zu pflegen. Als erste Frucht dieser Neugründung darf das am Wochenende vom 30. September/1. Oktober auf Schloss Hagenwil bei Amriswil stattfindende Symposium für Musiktherapie gelten, zu dem etwa vierzig Schweizer Ärzte eingeladen sind. Die Veranstaltung, an der prominente deutsche und schweizerische Persönlichkeiten (Carl Orff, Prof. Dr. A. Portmann u.a.) als Referenten mitwirken, wird an den Vortagen (29. und 30. September) durch öffentliche, auf breitere Hörerkreise ausgerichtete Vorträge eingeleitet.

PASSIONSSPIELE FÜR UNSERE ZEIT

Ohne den äusseren Glanz eines Festivals ausstrahlen zu wollen, wenden sich die neu erstandenen Passionsspiele von Selzach an Besucher aus weitestem Umkreis, so wie sie in früheren Jahrzehnten auch schon von Auslandsgästen in grosser Zahl besucht worden sind, als die Verkehrsmöglichkeiten noch viel geringer waren als heute. Unfern der Kantonshauptstadt Solothurn, am Fuss des Jura gelegen, hat die von fleissigen Uhrmachern bewohnte Gemeinde – den Römern einst schon als «Salis Aquae» wohlbekannt – ihr Passionsspielhaus umgebaut und vergrössert und dem feierlich von Chören, Sologesang und Orchestermusik umrahmten Spiel der Passion Christi eine neue Gestalt gegeben. – Bis zum 24. September finden die Aufführungen am Freitagabend und am Samstag- und Sonntagnachmittag statt.



«Dimitri», Gouache von Rolf Gfeller

TEATRO DIMITRI, VERSCIO

IM SEPTEMBER

Jeden Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag: Clown Dimitri

5. September: Gastspiel zweier Mimen aus Paris
«Avant et perdu»

19. September: Italienischer Volksliederabend
Sandra Mantovani

26. September: Spanisch-südamerikanischer Volksliederabend
Carmela

3. Oktober: Schweizer Volksliederabend
Hans Peter Treichler

Im Hof des Theaters Skulpturen von Walter Gürtler;
in der Galerie bis 24. September Malereien von Evelyne van Wielen-Carcano;
ab 26. September Ausstellung von Paul Freiburghaus

SCHLOSS OBERHOFEN: DIE TABAKPFEIFE, KULTURGESCHICHTLICH BETRACHTET

Im Schloss Oberhofen am Thunersee bringt unter dem Titel «Tabakpfeifen aus aller Welt» eine Sonderausstellung, veranstaltet vom Bernischen Historischen Museum, die kulturgeschichtliche Rolle des Rauchens zur Darstellung. Das Ausstellungsgut enthält die seit sechzig Jahren dem Historischen Museum gehörende Pfeifensammlung von Oscar Amédée von Wattenwyl, die seit der Jahrhundertwende in der Fachliteratur vielfach erwähnt, aber bisher noch nie der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Es handelt sich hier also um eine «Weltpremiere». Die berühmte Sammlung wird ergänzt durch Pfeifen und Raucherutensilien der ethnographischen und historischen Abteilung des Museums. Mit den gesamthaft über 300 Pfeifen aus allen Teilen der Erde vermittelt die Schau einen umfassenden Überblick über Herkunft, Ausbreitung und Entwicklung der verschiedenen Formen des Tabakgenusses.

MÖGLICHKEITEN

Die Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich, mit ihrem Vorführprogramm über drei Monate, ist der erste Versuch, den Animationsfilm in seiner Geschichte und ganzen Breite darzustellen. Eine derartige Konzentration und Fülle von Filmen und Exponaten wurde noch nie erreicht. Die Ausstellung soll das Publikum mit dem Gebiet des Filmschaffens vertraut machen, dessen technische und künstlerische Möglichkeiten zumeist unbekannt geblieben sind. Sie versucht deshalb, das Medium für den Besucher transparent zu machen, damit er vertraut wird mit einem Phänomen, das ihn längst zu formen begonnen hat.

Die Ausstellung ist so konzipiert, dass neben den «statischen Elementen» das «bewegte Bild» – die Filmvorführungen – einen breiten Platz einnimmt. Anhand von Arbeitsunterlagen werden die verschiedenen Phasen gezeigt, die zum fertigen Film führen: Entwürfe, Drehbücher, Modelle, Phasenstudien und anderes mehr. So werden Arbeiten von Alexandre Alexeïeff, Carmen d'Avino, Bruno Bozzetto, Oskar Fischinger, Paul Grimault, John Halas, John Hubley, Walt Disney, Jan Lenica, Norman McLaren gezeigt, um nur einige wenige bekannte Filmschaffende zu nennen.

Eine besondere Attraktion der Ausstellung ist das «théâtre optique» von Emile Reynaud (1844–1918), das am 28. Oktober 1892 in Paris seine Premiere hatte. «Der arme Pierrot» ist der erste Zeichentrickfilm – knapp 80 Jahre alt –, der von Reynaud geschaffen wurde.

Mittelpunkt der Ausstellung ist ein vollständig ausgerüstetes Aufnahmestudio für Animationsfilm. Einmalig ist dabei die Möglichkeit für den Ausstellungsbesucher, am Entstehen neuer Animationsfilme als Zuschauer – entweder direkt oder über TV-Monitor – teilzunehmen, da in den Ausstellungsräumen ein Filmgrafikkurs unter der künstlerischen Leitung des hervorragenden polnischen Filmkünstlers und Lehrers Kazimierz Urbanski stattfindet.

In einem Ausstellungskino werden in permanenter Vorführung zwei sich abwechselnde Programme mit klassischen, entwicklungsgeschichtlich wegweisenden Animationsfilmen gezeigt. Zusätzlich finden Vorführungen statt mit historischen Zyklen, Retrospektiven einzelner Filmschaffender und Programmen verschiedener Länder. Diese Programme werden nach Möglichkeit eingeführt von kompetenten Fachleuten, zum Teil durch die Filmschaffenden selbst.

Ein besonderes Anliegen der Ausstellung ist es, die heute immer wichtiger werdende Beziehung der Grafik zum Film und zum Fernsehen sichtbar zu machen. Der Animationsfilm ist darum nicht einfach eine besondere Art des Filmes, sondern stellt eine neue Form künstlerischen Ausdrucks dar, und er wird künftig im Rahmen der Kommunikation eine immer wichtigere Rolle spielen.

LA VIE CULTURELLE EN SUISSE EN SEPTEMBRE

ARTISTES SUISSES CONTEMPORAINS

La «Kunsthalle» de Berne consacre ses salles, jusqu'au 24 septembre, à une exposition du peintre Fritz Glarner. Né à Zurich en 1899, cet artiste, qui vit depuis 1936 à New York, s'est acquis une large renommée internationale qui fait honneur à notre pays. – C'est au «Helmhaus», à Zurich, et dans les collections de gravures de l'Ecole polytechnique fédérale qu'on peut admirer les œuvres d'un autre artiste zurichois: le peintre et graveur Max Hunziker, qui est de deux ans le cadet de son concitoyen Glarner. – A Vevey sont exposées jusqu'au 15 octobre les œuvres d'Albert Chavaz,

peintre né à Genève en 1907 et fixé depuis le début de sa carrière en Valais, à Savièse au-dessus de Sion. – Dans l'ancienne église abbatiale de Bellelay, dans les Franches-Montagnes, on a réuni une sélection des toiles de Coghuf, peintre qui vit dans son ermitage jurassien de Muriaux. Cette exposition restera ouverte jusqu'au 17 septembre. – La Galerie du «Kornhaus», à Baden, présente une suite de tableaux du peintre animalier Fritz Hug. – Les artistes Fred Stauffer et Ruth Stauffer exposent leurs œuvres conjointement au «Thunerhof», à Thoune, jusqu'au 8 octobre. – Signalons enfin, à Berne, l'exposition d'aquarelles du peintre Louis Moilliet au Musée des beaux-arts, jusqu'au 15 octobre, et la 13^e Exposition suisse d'art alpin, au Musée des arts et métiers, au «Kornhaus», jusqu'au 22 octobre.

ART D'AUTREFOIS ET D'AUJOURD'HUI

Winterthour n'offre pas seulement aux amateurs d'art les riches collections que feu Oskar Reinhart a réunies dans la Fondation qui porte son nom et dans le splendide musée qu'est devenue sa villa au Römerholz, mais aussi les belles collections de maîtres anciens de son propre Musée des beaux-arts. Les remarquables portraits dus au pinceau du peintre Anton Graff et de nombreuses toiles des maîtres suisses du début du XIX^e siècle y sont prédominants. – Le «Kunsthaus» d'Aarau présente, de son côté, jusqu'au 15 octobre, une nouvelle exposition, qui est consacrée cette fois à la «sculpture baroque de l'Argovie». – A Schaffhouse, le Musée Allerheiligen expose pour la première fois les œuvres des peintres de transition («Die Künstler der Brücke»), qui formaient ce que fut l'avant-garde de la peinture au début de ce siècle. – On a repris, à Lugano, la tradition des expositions internationales d'art graphique. – Au «Kunsthaus» de Zurich, on annonce pour la mi-septembre une exposition de caricatures, qui promet d'être aussi originale que divertissante.

UN FOYER D'ART: LE CHÂTEAU DE LA SARRAZ

Dans les premiers contreforts du Jura vaudois, au-dessus d'une gorge non loin de Cossonay, se dresse le fier Château médiéval de La Sarraz, dont la somptueuse décoration des salles et le précieux mobilier forment le cadre des expositions d'art qui s'y succèdent. Le dernier propriétaire, Henri de Mandrot (1861–1921), a légué le château à la «Société du Musée vaudois», et sa veuve, M^{me} Hélène de Mandrot, éprise d'art moderne, a fondé en 1922, dans une partie du vénérable édifice, une «Maison des artistes», qui est à la fois un lieu de rencontre et d'expositions. On vient de célébrer le jubilé de cette généreuse institution. Le peintre Jean Lecoulter, né à Lausanne en 1930, y expose ses œuvres jusqu'au 1^{er} octobre. On ne manquera pas, en la visitant, de parcourir aussi les somptueux appartements que la dernière châtelaine n'a cessé d'entretenir et d'embellir avec amour.

ART RELIGIEUX MODERNE DE SUISSE ROMANDE

En présentant jusqu'au 8 octobre une exposition intitulée «Art religieux moderne en Suisse romande», le Musée des arts et métiers (Gewerbemuseum) de Bâle met en lumière un aspect particulier de l'art de la Romandie, qui n'a cessé de se développer depuis le début du siècle. Les belles réalisations contemporaines se rattachent à une grande tradition, qui a de tout temps stimulé la compréhension et l'intérêt du public pour un art religieux vivant, qu'il importe de ne pas laisser se figer dans des formules conventionnelles. On peut signaler, déjà vers 1900, une entreprise qui parut alors téméraire: la Cathédrale de Fribourg fut ornée d'une suite de vitraux d'un style extrêmement moderne, qui devançait de très loin le goût de l'époque. Deux artistes genevois ont notablement contribué au renouvellement de l'art religieux en Suisse romande. Ce sont Alexandre Cingria (1879–1945) dont on retrouve en maints endroits les créations originales et puissantes, et Marcel Poncet (1894–1953) qui s'est imposé à l'attention admirative du public malgré les audaces de son style. Sous l'influence de divers artistes de tendances avancées, on vit, déjà vers 1920, bâtir ou décorer des églises catholiques selon des formules d'art qui passaient alors pour révolutionnaire. Telles furent, entre autres, l'église de Semsales dans le canton de Fribourg et celle de Tavannes dans le Jura bernois. On peut admirer aussi aujourd'hui, à l'église Notre-Dame de Genève ainsi que dans deux églises du culte réformé à Lausanne (Cathédrale et Saint-François), des suites de vitraux aux coloris lumineux. Mais de nombreuses autres églises ont été ornées de vitraux, de fresques, de mosaïques, de sculptures, par des artistes qui ont renouvelé délibérément le style figé des églises de jadis. C'est ainsi qu'aujourd'hui encore, on voit construire, non seulement dans les villes mais même dans les hautes vallées des Alpes – et le très bel ensemble paroissial d'Hérémence en Valais en est un éloquent exemple – des sanctuaires modernes où s'expriment les conceptions artistiques et l'âme du monde d'aujourd'hui.

VISITE AU CHÂTEAU DE GRUYÈRES

L'admirable château, qui domine le bourg de Gruyères et abrite un des musées les plus visités de Suisse, offre cette année une attraction nouvelle et originale. Dans les salles d'armes, entièrement rénovées, on peut admirer une exposition des anciens «étains fribourgeois», qui résume l'époque brillante des fondeurs et ciseleurs d'étain de Fribourg, qu'ont illustrée, du XV^e au XIX^e siècle, une soixantaine de maîtres étameurs célèbres. Elle restera ouverte jusqu'au 5 novembre. Au premier étage, la fameuse «salle de Bourgogne» a été également restaurée. On y admire un des chefs-d'œuvre de l'art ancien du tissage: une chasuble noire où sont brodés les armes du duc de Bourgogne et les emblèmes de la Toison d'or. Cette chasuble d'apparat pour cérémonies funèbres a été restaurée récemment dans les ateliers de Riggisberg, auxquels elle avait été confiée.

JEU DE LA PASSION DANS LE STYLE DE NOTRE ÉPOQUE

Sans prétendre au rayonnement international des grands festivals, le Jeu de la Passion représenté à Selzach pendant la saison d'été attire néanmoins des amateurs venus de très loin, comme ce fut le cas déjà autrefois, lorsque les moyens de communication étaient moins nombreux et moins rapides qu'aujourd'hui. Cette petite localité horlogère située au pied du Jura, non loin de Soleure, le chef-lieu du canton, était connue déjà du temps des Romains sous le nom de «Salis Aquae». Le Jeu de la Passion qu'elle présente, dans un théâtre agrandi et transformé, est une version moderne de l'ancien scénario à laquelle participent un orchestre, des chœurs et plusieurs solistes. Les représentations ont lieu chaque semaine, jusqu'au 24 septembre, les vendredis en soirée, ainsi que les samedis et dimanches en matinée.

ÉCHANGES ARTISTIQUES FRANCO-SUISSES

On peut se réjouir de part et d'autre de l'accord intervenu entre le Musée d'art et d'histoire de Fribourg et le Musée Thomas Dobrée, à Nantes. Tandis que des œuvres d'art ancien de notre pays sont exposées dans la métropole de la Loire, on peut admirer à Fribourg jusqu'au 24 septembre des collections nantaises comprenant de nombreuses sculptures en calcaire blanc datant du Haut Moyen Age, des statues de bois sculpté, des ivoires ciselés et des émaux d'une valeur artistique inestimable, ainsi que des manuscrits enluminés, des ouvrages de fer forgé et d'autres chefs-d'œuvre de l'artisanat français de jadis.

LE LAC LÉMAN SOUS LE SIGNE DE LA MUSIQUE

Tandis que quatre grands concerts symphoniques et quelques récitals auront encore lieu à Lucerne au début de septembre, dans le cadre des Semaines musicales internationales, on inaugurera à Montreux et Vevey, le 1^{er} septembre, le 27^e festival de musique. Celui-ci revêt cette année un éclat particulier grâce à la participation de l'Orchestre philharmonique de Belgrade qui donnera trois concerts, des Solisti Veneti, de l'Orchestre NHK de Tokyo, de l'Orchestre philharmonique de Vienne et de la Philharmonia Hungarica qui se feront entendre deux fois. Des récitals d'orgue dans l'église Saint-Martin et divers concerts au théâtre de Vevey (Orchestre de chambre de Cologne, Festival Strings de Lucerne, double récital de piano) alterneront avec les grandes auditions de musique classique et moderne. Signalons enfin les concerts qui auront lieu dans le cadre romantique du Château de Chillon et en divers endroits de cette attrayante contrée.

Alois Carigiet

ALOIS CARIGIET ZUM 70. GEBURTSTAG

Am 30. August 1902 kam in Trun am Vorderrhein ein Künstler zur Welt, welcher der jüngeren schweizerischen Graphik unverwechselbare und gültige Akzente setzte: Alois Carigiet. Mit der Zähigkeit des Berglers ging dieser seinen Weg, der ihn nach einer Lehrzeit als Dekorationsmaler in Chur in das lebendige Zürich der zwanziger und dreissiger Jahre führte, wo Theater und angriffslustige Cabaretkunst in dem einfallsreichen Bündner den Bühnenbildner weckten. Und in Zürich war es, dass damals im Bereich der Auftragskunst vor allem durch Alois Carigiet das Schweizer Künstlerplakat verjüngte Impulse erfuhr. So verdankt ihm auch die Schweizerische Verkehrszentrale einige ihrer besten vor Jahrzehnten entstandenen Affichen und ausserdem eine in ihrer heiteren Farbigkeit meisterhafte Folge regionaler Landschaftskompositionen, die sich zur Synthese des Reiselandes Schweiz schliessen. Ende der dreissiger Jahre wandte sich Carigiet immer entschiedener der freien Graphik und Malerei zu. Er schlug in seiner engeren Heimat zu Plätenga sein Atelier auf, das er 1950 mit dem Hof Darvella bei Trun vertauschte. Die Liebe zur Bergwelt, ihren Tieren und Menschen ist seinem Schaffen Basis, ob es sich in der stillen Poesie zartfarbener Kinderbücher äussert oder in grossgeschauten Tafelmalereien und dekorativen Wandbildern. Seinen 1956 entstandenen Fresken am Gasthaus zum Adler in Stein am Rhein lag das Thema «Vom Schönen und Guten» zugrunde, ein Leitmotiv, von dem das ganze Werk des Künstlers getragen ist.

Den Gratulanten schliesst sich die Schweizerische Verkehrszentrale mit den herzlichsten Glückwünschen an. Ksr



◀ Der Maler Alois Carigiet (links) und sein Bruder, der Schauspieler Zarli Carigiet

Le peintre Alois Carigiet (à gauche) et son frère, l'acteur Zarli Carigiet
Il pittore Alois Carigiet (a sinistra) e suo fratello, l'artista Zarli Carigiet
The painter Alois Carigiet (to the left) and his brother Zarli, the actor

SWISS CULTURAL EVENTS DURING SEPTEMBER

EXCHANGE OF ART WITH FRANCE

An exchange of exhibitions worthy of note in Swiss cultural life between the Musée d'art et d'histoire in Fribourg and the Musée Thomas Dobrée in Nantes has taken old Swiss works of art for a time to the industrial and commercial city on the Loire, while Fribourg is able to display old art from Nantes for the first time in our country until September 24. Numerous late mediaeval sculptures in white limestone have arrived from the former capital of the Duchy of Brittany in addition to wood carvings, a fine selection of ivory pieces and artistic enamel work as well as manuscripts, wrought iron work and other treasures characteristic of French handicraft art.

SWISS ARTISTS OF OUR TIME

First to be mentioned is the show of work at the Bernese Art Gallery, continuing until September 24, of the painter Fritz Glarner who was born in Zurich in 1899. For this artist, who has lived in New York since 1936, is today probably the best known expatriate Swiss in the world of art. He portrays "concrete art" by rigidly structured compositions with the colours pure yellow, red and blue largely predominating.—The Zurich painter and graphic artist Max Hunziker is two years younger than Fritz Glarner and his highly expressive pictures and drawings are on show at the Helmhaus in Zurich and in the Graphic Collection of the Federal Institute of Technology. At Vevey until October 15 works by Albert Chavaz can be seen, who was born in Geneva in 1907, lives in Valais and has produced numerous religious works of art, while the exhibition of pictures by the painter Coghuf who lives in Muriaux can be seen until September 17 in the former abbey church of Bellelay in the Franches-Montagnes of the Jura. The gallery housed in the cornhouse at Baden is showing pictures by the famous animal painter Fritz Hug, while the Thunerhof in Thun is playing host to both Fred Stauffer and Ruth Stauffer until October 8. The Museum of Art in Berne is exhibiting aquarelles by Louis Moilliet until October 15 and the 13th Swiss Exhibition of Alpine Art is to continue in the Industrial Museum in the cornhouse until October 22.

ART OF TODAY AND FORMER TIMES

In Winterthur it is not only the Oskar Reinhart foundation gallery and the former private collection in the villa of Oskar Reinhart which are worth visiting but also the Museum of Art, which is displaying its own collections of old art in an associated exhibition. The portraits by Anton Graff dominate the scene here together with works of less important Swiss artists of the early 19th century. Aspects of art history are also emphasized at the Aargau Art Gallery in Aarau with the new exhibition of "Baroque sculpture in Aargau" which is to continue until October 15. The All Saints Museum in Schaffhausen is to combine works for the first time by painters of the "Brücke", an avant-garde movement established at the beginning of the present century. In Lugano the traditional international exhibitions of graphic art are again to be presented, while at the Zurich Art Gallery the exhibition entitled "Karikaturen" opening in mid-September should be of particular interest.

THE CASTLE OF LA SARRAZ AS ART SITE

Among the approaches to the Vaud Jura, above a gorge in the district of Cossonay, the mediaeval castle of La Sarraz with its priceless furnishings and temporary exhibitions forms a cultural centre of unique charm. The last Master of the Castle, Henri de Mandrot (1861–1921), donated it to the "Société du Musée vaudois" and his widow, Madame Hélène de Mandrot, who was a great lover of modern art, set aside a part of the castle as a "Maison des artistes" in 1922, where exhibitions and meetings of artists take place. The fiftieth anniversary of the foundation of this cultural institution is now being commemorated and the painter Jean Lecoultre, who was born in Lausanne in 1930, is exhibiting here until October 1. The living rooms, lovingly cared for by the last lady of the castle, can be inspected during a tour and are extremely well preserved.

VISIT TO GRUYÈRES CASTLE

A visit to the castle overlooking the hillside township of Gruyères, among the most visited castle museums in Switzerland, can provide new impressions these days. The completely renovated armoury houses an exhibition devoted to "Fribourg Tin". It illustrates (until November 5) the once flourishing Fribourg craft of tin-founding for which the names of 59 masters are known from the 15th to the 19th century. On an upper floor of the castle the "Burgundian Room" has likewise been restored. An outstanding example of textile art is the most admired item here. This is one of the black surplices with the arms of the Duke of Burgundy and the emblem of the Golden Fleece. Part of a mourning vestment, the work has recently returned from the studio for textile conservation in Riggisberg.

MODERN CHURCH ART OF WESTERN SWITZERLAND

The exhibition entitled "Modern church art in western Switzerland", to be shown in the Industrial Museum at Basle until October 8, gives an insight into an area of activity that has experienced continual development and attention in this part of the country since the beginning of the century. The work produced in this field in recent times continues a great tradition which has aroused public interest in distinctive art in the religious sector, where art must not become strictly conventional. The decoration of the Cathedral of Fribourg at the turn of the century with a large number of glass paintings, in a completely original style for those days, was an enterprising venture. The revival of church art in western Switzerland received its major impulses from two important personalities of Geneva: Alexandre Cingria (1879–1945), who made a creative contribution in many places, and Marcel Poncet (1894–1953), who was able to succeed despite the boldness of his style. It is clearly of some importance that Catholic parish churches in Semsales (Canton of Fribourg), Tavannes (Bernese Jura) and elsewhere, were given modern artistic appointments during the nineteen-twenties by a combination of numerous artists. Today, the Notre-Dame church in Geneva and the reformed churches of Lausanne (Cathedral and Saint-François in the inner town) have colourful sequences of stained glass. Many other churches, too, have had stained glass, murals and sculptures added by modern artists, and new works of religious art are continually being produced.

A MONTH OF MUSIC BY LAKE GENEVA

While the Lucerne International Festival of Music can still offer four grand symphony concerts and several other attractions during the first week of September by Lake Lucerne, September 1 opens a promising month of the 27th Music Festival at Montreux-Vevey by Lake Geneva. Specially noteworthy here is the appearance of the Belgrade Philharmonic in three concerts, in addition to the Solisti Veneti, the NHK-Orchestra of Tokyo, the Vienna Philharmonic and the Philharmonia Hungarica on two evenings. Alternating with these festival performances of modern and classical music in Montreux will be concerts in Vevey by organists in St. Martin's Church and by the Cologne Chamber Orchestra and the Lucerne Festival Strings as well as a piano duet in the theatre. Concerts are also to be presented in Chillon Castle and in local towns.

CONTEMPORARY PASSION PLAYS

Without displaying the outward ostentation of a festival, the newly-produced Passion Plays at Selzach are attracting visitors from far and wide, as in earlier times they were similarly attended by large numbers of guests from abroad when the facilities for travel were far less widespread than today. Situated within easy reach of the cantonal capital of Solothurn and at the foot of the Jura mountains, the community of industrious watchmakers—formerly familiar to the Romans as "Salis Aquae"—has rebuilt and enlarged its Passion Play Hall and given a new dimension to the performance of the Passion of Christ with accompanying choirs, soloists and orchestral music. Performances are presented every Friday evening and Saturday and Sunday afternoons until September 24.